

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
 Für die Einrückung einer einmal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Garbanergasse, Forstath 144 Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 249.

Dienstag, 28 Oktober.

1851.

Einladung zur Pränumerations

auf das

politisch-belletristisches Tageblatt

„Der Spiegel.“

Für die Monate

November und December

eröffnen wir ein neues Abonnement.

Pränumerations-Bedingnisse:

In Loco im Expeditionsgewölbe abgeholt 1 fl. 40 kr. C. M.
 Mit Zusendung ins Haus, für Post-Ofen 2 " " "
 Mit Postversendung 2 " 20 " "

Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben die über den gewesenen griechisch-katholischen Pfarrer Joseph von Kreith verhängte sechsjährige Festungsstrafe auf die Dauer von zwei Jahren allergnädigt herabzusetzen geruht, wonach diese am 7. Nov. l. J. abgelaufen sein werden.

Se. k. k. Majestät geruhte für das Lemberger Armen- und Siedenhaus und zur Beibehaltung der Droskarnen in Lemberg die Summe von 5000 fl., für das dortige Krankeninstitut bei den barmherzigen Schwestern die Summe von 500 fl. C. M. allergnädigt zu widmen, und diese Summe dem Herrn Statthalter von Galizien übergeben zu lassen.

Se. k. k. Majestät geruhten sechs Kriminalsträflingen des Provinzial-Strafhauses zu Lemberg den Rest ihrer Strafszeit gänzlich, zweien von der noch vollzustehenden Strafszeit zwei Jahre, und Einem ein Jahr allergnädigt nachzusetzen.

Einem Oesterreicher, Herrn Knappell-Venz aus Graz, der ein Komptoir in St. Louis leitet, ist es gelungen, österreichische Weine auf den nordamerikanischen Markt zu bringen und somit diesem wichtigen vaterländischen Produkte eine neue Absatzquelle zu eröffnen.

Der österreichisch-deutsche Telegraphen-Vertrag, welcher unlängst zwischen Oesterreich, Preußen, Baiern, Württemberg und Sachsen abgeschlossen wurde wird mit 1. Jänner 1852 ins Leben treten.

Seit einigen Tagen richtet die Siderheitsbehörde

ihr Augenmerk auf die sogenannten deutschen Hüte, welche als politische Abzeichen betrachtet werden. Es finden wieder zahlreiche Verkürzungen von solchen Personen statt, welche diese Kopfbedeckung tragen.

Die Getreidemärkte sind jetzt der strengsten Aufsichtigung unterzogen worden. Kürzlich wurden zwei Unterhändler der Behörde übergeben, welche, um Vortheil daraus zu ziehen, falsche Marktpreise angaben.

Durch die rastlose und erfolgreiche Thätigkeit der Gend'armarie sind die Räubereien in Ungarn, welche vor einem Jahre noch so häufig vorkamen, beinahe zur Seltenheit geworden. Wie man vernimmt, ist es nun auch beantragt, die für Anzeigung oder Einbringung eines Räubers ausgesetzt gewesenen Prämien, welche bis jetzt regelmäßig ausgezahlt wurden, nicht mehr anzuzweisen.

Seit der Zeit, als die Gemeinden das Schubwesen zu besorgen haben, kommen nicht selten Fälle von Unregelmäßigkeiten vor. Ein hohes Statthalterdekret bringt demnach die diesfalls bestehenden Bestimmungen in Erinnerung und macht besonders aufmerksam, daß Schüblinge stets mit Fußbedeckung und sonstiger brauchbarer Kleidung versehen sein müssen.

Die Liquidation der Waifen- und Depostengel-der gelegentlich der Uebnahme dieses Vermögens von den ehemaligen Patrimonialbehörden durch die k. k. Gerichte ist beinahe durchgehends anstandslos beendet worden. Bei wenigen Gerichten, wo dies der Fall nicht gewesen, hat das hohe Justizministerium die Aufstellung einer eigenen Liquidations-Kommission genehmigt.

Die „L. Z. C.“ schreibt: „Der Entwurf zu dem Börsengesetze ist neulich Gegenstand der Berathung im hohen Finanzministerium geworden. Durch Abwesenheit mehrerer Mitglieder war selbe längere Zeit unterbrochen.“

Die Verabfolgung von Urkunden oder deren glaubwürdigen Abschriften aus dem Archive der ehemaligen königl. ungarischen Hofkanzlei ist beschränkt und eine eigene Vorschrift darüber erlassen worden, in welcher Weise über derlei Gesuche zu entscheiden ist.

General Haynau hatte sich auf seinen Gütern in Ungarn ein tüchtiges Fieber geholt. Der alte Soldat glaubte auch diesem Feinde mit der ihm eigenen Energie entgegenzutreten zu können; allein, der ließ sich nicht so schnell vertreiben, wie die Insurgenten von Temeswar; das Uebel nahm immer mehr zu und nöthigte den Feldherrn, schnelle Hilfe in Gräfenberg, wo er am 21. d. M. anlangte, zu suchen. Allgemein war das Gerücht in Grag verbreitet, der Feldherr sei unterwegs gestorben; allein es erwahrheitete sich nicht. Dagegen starb gestern plötzlich die Gattin des Feldzeugmeisters, eine sehr geachtete Frau; Baron Haynau hatte sie vor einigen Tagen gesund verlassen. — Auch Graf Wickenburg scheint mit dem Ankaufe seiner Ländereien in Ungarn nicht sehr zufrieden zu sein, da die Bearbeitung so großer Gütercomplexe bei mangelnden Arbeitskräften viele Sorgen schafft. Es dürfte endlich nichts erübrigen,

als zu dem Kolonensystem, wie es im lomb.-venezianischen Kronlande practizirt wird, zu schreiten.

25. Oktob. In der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung wurde Anton Kutschera, gewesener Redakteur der Zeitschrift: „Das Urchristenthum“, angeklagt der Uebertretung der §§. 31 und 32 des provisorischen Preßgesetzes, von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt und daher von dem Gerichtshofe von der Anklage freigesprochen.

Deutschland.

Der „Preuß. Ztg.“ schreibt man aus Frankfurt: „Man wird bei den Berathungen der Sachverständigen zum handelspolitischen Ausschusse den preussisch-hannoverschen Vertrag nicht in die Berathung ziehen, da dies ja selbstständig über die Kompetenz dieser Konferenz hinausgeht, welche ja nur zum Beirath für den handelspolitischen Ausschusse, nicht aber zu einer selbstständigen Thätigkeit herber berufen ist. Wenn der österr. Ministerialrath Dr. Hof hier eingetroffen sein wird, dürften die Verhandlungen noch einer rascheren Entwicklung entgegengehen. — Die Nachricht, daß der österreichische Präsidialgesandte beim Bundestage einen Antrag gestellt habe, nach welchem es zur Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund nur zwei Drittel der Stimmen bedürfen solle, entbehrt jeder Begründung.“

In etwas mystischer Weise meldet das „Frankf. Int. Blatt“: „Vor Kurzem hieß es, daß Gesandte aller europäischen Mächte, welche den Wiener Vertrag unterzeichnet haben, ihre Regierungen beim Bundestage vertreten würden. Doch scheint dieser Versuch, gleichsam unter der Hand die Grundlage zu einem europäischen Kongresse vorzubereiten, welcher es sich hätte herausnehmen können, bei einer oder der anderen deutschen Frage, unter Berufung auf die Wiener Verträge, sich ein Zustimmungsrecht anzumachen, wieder gescheitert zu sein.“

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe, 21. Okt.: Die Dauer des über unser Land verhängten Kriegszustandes besteht schon so lange, die Gerüchte über seine Aufhebung haben sich schon so häufig als vorzeitig erwiesen, daß eine neue Mittheilung über die Absichten unserer Staatsregierung in diesem Punkte nur mit aller Vorsicht gegeben werden sollte. Indessen vermögen wir doch mit ziemlicher Gewißheit zu melden, daß der Kriegszustand nach Ablauf der jetzigen Frist, also in ungefähr fünf Wochen, nicht mehr erneuert wird. Darüber jedoch, wie die Rückkehr zu dem regelmäßigen Zustande erfolgen soll, sind, wie es scheint, die Meinungen im Schoosse des Staats-Ministeriums noch getheilt.

Frankfurt M. a., 21. Okt. Ungeachtet das Attentat gegen Schöff v. Heyden keinerlei politischen Charakter hat, wird man es doch wohl nicht ungenügt vorüber gehen lassen. Man schreibt der „Pr. Z.“: „Die Untersuchung wegen des Schusses auf den Schöffen v. Heyden ist vom peinlichen Verhörbente eingeleitet und wird mit aller Strenge geführt. In einer Rathsitzung, die heute stattfand, wurde der Vorfall ernstlich bespro-

Feuilleton.

Das Studentenleben in Paris.

Wer die Pariser Studenten einen Tag lang beobachtet, dem drängt sich die natürliche Frage auf: Wo finden diese Studenten Zeit zum Studiren? Am zweiten Tage löst sich das Räthsel, und man kommt zu dem befriedigenden Schluß: daß die Pariser Studenten überhaupt keine Zeit zum Studiren finden.

Gewiß gibt es da und dort in Frankreich ausgezeichnete Aerzte, große Maler, scharfsinnige Rechtsgelehrte, die hell unter allen Andern hervorleuchten, um die geistige Finsterniß der Andern desto deutlicher zu machen. Diese Aerzte, Maler und Juristen sind nicht mit ihren Diplomen, ihren Pünzeln, ihrem Corpus juris auf die Welt gekommen; die Erziehung hat etwas für ihre Förderung, sie haben etwas für ihre Erziehung gethan.

Aber das Leben großer Männer ist das von Einzelnen, nicht das der Masse. Und von dieser soll hier die Rede sein. Möglich, daß das Quartier latin in diesem Augenblicke mehr als einen ungekannten Dumas oder Paul de Kock enthält, der zur Zeit an seiner Leser Unmoralität noch keine Schuld trägt, möglich, daß mancher junge Mann, der gegenwärtig das Hotel „Corneille“ durch sein Billardspiel

in Erstanten setzt, etmal ein berühmter Barrikadenbauer oder ein berühmter Galeerensträfling wird.

Aber wie soll man an diesen langbeinigen, kurzröckigen und härtigen Jünglingen das Genie herausfinden, wenn sie sich so sehr wie gewöhnliche Menschen gebenden!

Wer das öffentliche Leben der Pariser Studenten kennen lernen will, der braucht nur wenige Male das lateinische Viertel zu besuchen, dieses glückliche Viertel, wo Alles nach des Studenten Geschmack und Geldbeutel arrangirt ist, wo das Vergnügen selbst billiger zu haben kommt, als das Studium, wo Handschuhe gegen die Sitte, wo Ehrbarkeit und Schamgefühl unbekannt Dinge sind.

Ist der Student reich, das heißt, hat er monatlich 200 Franken zu verzeihen, so wohnt er, wo es ihm beliebt, wahrscheinlich im Hotel „Corneille“; ist er arm, wie es nicht selten der Fall ist, auf kaum den vierten Theil der genannten Summe angewiesen, so lebt er, Keiner weiß wo, und Wenige wissen wie.

Hauptsächlich aus den Studenten dieser Klasse, die insgemein die Söhne der Bauern oder Arbeiter sind, gehen die großen französischen Maler, Juristen und Aerzte hervor. Sie sind fleißiger als ihre reichen Kollegen, nicht eben, weil ihnen das Vergnügen zu theuer wäre, sondern, weil sie gewöhnlich größere Willenskraft und mehr geistige Begabung haben. Denn ohne diese Eigenschaften wäre es ihnen schon nicht möglich gewesen, sich den niederen Berufsarten zu

entziehen, zu denen sie durch die Geburt bestimmt waren, während bei den reicheren Studenten die Wahl einer liberalen Profession ganz andere Gründe hat.

Es ist ein eigenthümlicher Anblick, die armen Studenten zu sehen, wenn sie sich um die Mittagszeit im Luxemburg-Garten sonnen in Mänteln und langen Kapuzen, die sie trotz der Hitze des Tages abzulegen nicht im Stande sind.

Gehörte man auch zu den Leuten, die da meinen, daß es wirklich Neues unter der Sonne gebe, diese Mäntel würde man darunter doch nicht begreifen. Aber, so schwer sie auch sein mögen, die Herzen derer, die sie tragen, sind leicht und ihr Lachen fröhlich, und das selbst bei der letzten Pfeife Tabak. Erst nach der letzten Pfeife, und nicht früher, kommt die Verzweiflung.

Die reicheren Studenten haben mit ihren ärmeren Kommilitonen das Eine gemein, daß sie früh aufstehen. Manche frühstücken schon um 7 Uhr, Andere gehen bereits um 6 angeblickt in ihre Ateliers oder Vorlesungen, und kehren nach zwei oder drei Stunden zum zweiten Frühstück zurück. Dasselbe ist ziemlich substantiell, und besteht aus zwei oder drei Gängen und dem unvermeidlichen vin ordinaire.

Lebt der Student im Hotel, so frühstückt er unter dem Klappen der Billardbälle und umwoigt von den Rauchwolken der Cyperspeifen. Mit Rauchen, Billardspielen, unterschiedlichen Tassen Kaffee und Gläsern Cognac werden ein Paar Stunden nach dem Frühstück todgeschlagen. — Auch

den. Neuerem Vernehmen nach ist man dort zur Ueberzeugung gekommen, daß es endlich Pflicht sei, dem Unwesen der hiesigen demokratischen Lokalpresse, welche die unteren Schichten mit Gehässigkeit gegen die Regierung erfüllt und das Volk demoralisirt, ein Ende zu machen. — Die frankfurter Garnison soll nicht unter den Befehl des Oberkommandanten gestellt werden, dessen Ernennung bekanntlich Preußen überlassen ist. — Der Familienkongreß der sämtlichen jetzt hier anwesenden Mitglieder der Familie der Freiherren v. Nothschöld wird dieser Tage hier stattfinden. — Dieser Tage wird die Gräfin v. Bergen (Witwe des verstorbenen Kurfürsten von Hessen) ihre Vermählung mit dem sächsischen Gesandten bei der französischen Regierung, dem Grafen v. Hohenthal, hier feiern. Für Kurhessen ist dies in so fern ein Ereigniß, als durch nunmehrigen Hinwegfall des Wittwengehaltes der Gräfin von 12,000 Thlrn. die kurhessische Civilliste bedeutend erleichtert wird.

Was noch kürzlich das berliner „Korrespondenz-Büreau“ als aufgegeben glaubte, trat heute ein, nämlich ein großes gemeinschaftliches Manöver, das die Bundesstruppen unserer Garnison unter dem Oberbefehl des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants v. Schmerling nord-westlich unserer Stadt auf diesseitigem hessischen und nassauischem Gebiete ausführen.

Leipzig, 23. Okt. Der Rath zeigt an, daß die für Unterkommen und Verpflegung der in der Zeit vom 29. Juni bis 4. August d. J. hier einquartiert gewesenen österreichischen Truppen gewährten Vergütungsbeiträge nun ebenfalls eingegangen seien und im Einquartierungsbureau erhoben werden können.

Köln, 19. Okt. Der Vater des jüngst in Laeken verstorbenen Naveaur ist seinem Sohne bald nachgefolgt; derselbe starb vorgestern an den Folgen eines Schlagflusses im 76. Jahre seines Alters. — Die hiesige Turnergesellschaft ist polizeilich aufgelöst worden.

Hamburg, 21. Oktob. Der von einem Rechnungsführer bei der Hamburger Kammerlei begangene Unterschleif an öffentlichen Geldern soll bei Weitem nicht so bedeutend sein, als man im ersten Augenblicke und nach Analogie des Bremerischen Vorfalles fürchtete. Der Verbrecher, ein 81jähriger Greis, ist bereits nach dem Gefängniß abgeführt worden. Der Versuch, durch Erlegung von Kautionen, resp. Wiedererstattung der Defekte, ein Niederschlagen der Untersuchung zu erreichen, scheiterte an der Resolution des Senats: „der Justiz freien Lauf zu lassen.“

Frankreich.

Paris. Gestern Abends fand eine Versammlung von Repräsentanten der Linken aller Nuancen statt. Es wurde beschloffen, sämtliche Mitglieder der Opposition, die noch in den Departements weilen, zur eiligen Rückkehr nach Paris einzuladen. Da wahrscheinlich die Mitglieder der Majorität fest zusammenhalten werden, so will sich die republikanische Opposition noch vor Wiedereröffnung der Nationalversammlung ebenfalls über einen gemeinschaftlichen Feldzugsplan einig.

Mehrere Journale hatten irrtümlich den Tod des General Napatel mitgetheilt. Derselbe befindet sich, wie nunmehr berichtet wird, ganz wohl. Indessen theilt der „Ordre“ mit, daß dieser General seine Demission als Oberst der 2. Legion der Nationalgarde eingereicht habe.

21. Okt. Die Versuche des Präsidenten in Bezug auf die Bildung eines neuen Ministeriums scheitern, die „Casseurs“ stimmen ihre Hoffnungen herab und Léon Faucher wiederholt mit vermehrter Zuversicht: le président réléchira et fléchira. (Der Präsident wird nachdenken und nachgeben). Selbst Girardin spricht

schon von der Möglichkeit, daß der Präsident das entlassene Ministerium noch beschwören wird, im Amte zu bleiben, und schreibt dem Verhalten des „National“ und des „Siécle“ alle Schuld zu. In der That hatte Girardin dem Präsidenten versprochen, daß die Demokraten, aus Dankbarkeit für die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts, zur Revision der Verfassung wie zu seiner Wiederwahl ihre Zustimmung geben würden. Nun zeigt sich, daß die „Volksfreunde“ den Girardin'schen Tauschhandel nicht eingehen wollen. Louis Bonaparte, von der Linken zurückgewiesen, wird sich gezwungen sehen, seine alten Bundesgenossen von der Rechten wieder aufzusuchen. Es ist wahrscheinlich, daß der Präsident sich durch ein Zwischen-Ministerium zu diesem Rückzuge vorbereiten wird; dies läßt sich aus manchen Neußerungen des „Bulletin de Paris“ schließen.

Außer den politischen Kreisen herrscht in Paris vollkommene Ruhe, welche nur durch die militärischen Feuer-Exercitien auf dem Marsfelde unterbrochen wird. Gegen Mittag wird täglich Revue über die Gend'armeebataillone, die wirklich einen imposanten Anblick gewähren, gehalten. Diese Truppe besteht aus lauter gedienten Soldaten, und ist ein Stolz der Pariser, die in ihr die alten Garben erkennen wollen. Man hat auch zu ihr ein viel größeres Vertrauen wie zu den Einheitsoldaten, die jung und meist wider Willen rekrutirt, nicht durchgehends jenen verlässlichen militärischen Geist besitzen. Bei der Unterdrückung der Unruhen im Cher- und Allier-Departement war die Gend'armee vorzugsweise thätig; aber so unbeugsam auch im Dienste, ist der Gend'arme außer demselben als gefällig, zuvorkommend und menschlich bekannt.

22. Okt. Man spricht jetzt von einer dritten Kombination, welche in der Bildung eines interimistischen Kabinetts bestehen soll, dessen Mitglieder sämtlich außerhalb der Nationalversammlung genommen werden. Dieses Ministerium würde die Botschaft einbringen, die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai beantragen und dem Präsidenten der Republik Zeit lassen, die Dispositionen der Majorität zu studiren. Wir theilen die letzte Nachricht mit, ohne sie gerade garantiren zu wollen. Wenn sie sich bestätigt, so würde General de Bourjolly das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Jedemfalls wird aber wie man versichert, Gen. de Saint-Arnaud der Nachfolger des Gen. Randon im Kriegeministerium. Es geht aus diesen Mittheilungen des halb-offiziellen Blattes hervor, daß noch immer die frühere Ungewißheit herrscht, und alle bisherigen Ministerkombinationen gescheitert sind.

In einigen Werkstätten von Paris haben die Arbeiter nach der Februarrevolution es eingeführt, daß ihnen während der Arbeit, die bei ihnen sogenannten gutgesinneten Zeitungen laut vorgelesen wurden. Durch Beiträge, woran sich Alle theilnahmen, wurde der Leser entschädigt. Diese Gewohnheit ging mit der Zeit ein, ist aber seit den Ereignissen der letzten Woche wieder aufgenommen worden. Man nennt einige Werkstätten, wo man zu diesem Zwecke Invaliden gebraucht und ihnen 60 Centimes für die 4 Lesestunden des Tages und 50 Cent. für die Nachtlunde bezahlt. Man findet diese Erscheinung um so bezeichnender, als sich die d. mok. Komit's beinahe alle Tage zu versammeln pflegen.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Die Kossuthpolemik hat noch immer kein Ende gefunden. „Morning Chronicle“ macht sich wie „Times“ über die Sympathien für Kossuth, namentlich über das Meeting in Westminster lustig. — „Morning Post“ gelebt durch die Marceller Aereffe eines Bessern belehrt worden zu sein, und ihre früheren Ansichten über Kossuth geändert zu haben. „Globe“ hin-

gegen, den man für Palmerston's Organ hält, wüthet über die Angreifer Kossuth's und sucht diesen zu vertheidigen.

In Bradford hat gestern eine Parlamentswahl stattgefunden. Mr. Robert Willigan, ein Liberaler, ward ohne Opposition gewählt, da kein anderer Kandidat aufgetreten war.

Der „Morning Herald“ meint, daß in dem lezt-hin abgehaltenen Ministerrathe sich bloß drei Minister für die von Lord John Russell projektirte Wahlreform ausgesprochen, alle übrigen Minister sollen sich gegen jede Wahlreform erklärt haben. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

21. Okt. Endlich hat auch die „Times“ über die franz. Krisis gesprochen. Sie glaubt oder scheint zu glauben, daß Louis Bonaparte es mit der Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts ehrlich meint, und ruft ihm folgende Warnung zu: „Wenn unsere Stimme in dem Tumult, der sich erhebt, Gehör finden könnte, so würden wir den Präsidenten beschwören, in den Grenzen des bestehenden Gesetzes zu bleiben, den konstitutionellen Charakter seiner Regierung so viel als möglich zu bewahren, sich um jeden Preis die Dienste der Männer zu bewahren, die von dem Volke geachtet sind, und sich nicht auf eine abenteuerliche Bahn zu begeben, der Niemand ein günstiges Prognosticon stellen kann, weder für ihn, noch für das Land, das er regiert.“ Beiläufig wird ihm auch Mangel an Urtheil vorgeworfen. Das klingt allerdings schon ganz anders, als die kaiserlichen Triumphgesänge voriges Jahr, und Louis Napoleon wird noch schlimmere Dinge von der „Times“ zu hören bekommen, sei es, daß er sich mit Hilfe des allgemeinen Stimmrechts hält, oder daß er am zweiten Sonntag des Mai das Elysée mit einer andern Wohnung vertauscht. An der Börse herrscht die Meinung, daß Alles nur eine Spiegelfechterei ist, um die Burggraven kirre zu machen. Die französischen Nachrichten haben aber daher gar nicht gewirkt.

21. Okt. Prinz Albrecht hat an sämtliche ausländische Commissäre der Industrie-Ausstellung eigenhändige Dankbriefe gerichtet. Bis gestern Abend hatten an dreitausend Aussteller bereits ihre Baaren aus dem Gebäude weggeschafft. Die Klagen der Aussteller gegen die Verdikte der Jury häufen sich von Tag zu Tag. Die „Times“ gibt ihnen den Rath, die Sache ruhen zu lassen, und entschuldigt sich, über diesen Gegenstand keine Briefe in ihre Spalten aufnehmen zu können. Die Einnahme der Ausstellungs-Kommission beträgt 505,107 Pfd. 5 Sch. 7 Pce. Die Summe der Ausgaben wird auf höchstens 300,000 Pfd. geschätzt. Somit bliebe ein disponibler Ueberschuß von mehr als 200,000 Pfd.

23. Okt. E. C. Wie wir hören, jedoch in diesem Augenblicke nicht mit Gewißheit angeben können, ist gestern der österreichische Gesandte, Graf Buol Schauenstein, über Dover nach dem Festlande abgereist. Auch die „Düsseldorfer Zeitung“ bringt aus Brüssel, vom 23. Okt. die Nachricht: Graf Buol, österreichischer Gesandter in London, ist hier angekommen; der Graf hat befallentlich wegen den Kossuth zugeordneten Huldigungen England verlassen, um eine „Erbolungserreise“ zu machen. Telegraph aus Southampton (Donnerstag 23. Okt. Morgen.) Eben ist der „Inrus“ eingelaufen, mit der Nachricht, daß Kossuth mit Familie und Gefolge sich am 15. in Gibraltar auf dem „Madric“ eingeschifft hat. Während seines Aufenthaltes in Gibraltar wurde er vom Gouverneur bewirthet. In seinem Gefolge befanden sich Mr. und Mrs. Lennie (?), Kossuth's Sekretär mit zwei Damen, Mr. Thag (?), Zerrof (?), Mr. Karodi und vier polnische Offiziere. Die Fregatte „Mississippi“ segelte mit den übrigen ungarischen Flüchtlingen am 15. von Gibraltar nach Amerika.

Ecarts und Domino sind zu so früher Stunde schon weidlich im Gebrauch.

Doch Hipe und Tabaksdampf eines Kaffeehauses können Pariser Studenten einmal lästig werden. Ist dieses Phänomen eingetreten, so ziehen sie zu Zweien oder Dreien hinaus in die frische Luft. Der Luxembourg-Garten ist in nächster Nähe und bietet sich ihnen als der bequemste Platz zum Planiren dar.

Es gewährt einen höchst spaßhaften Anblick, sie dort in ihren jetzigen Trachten umherspazieren zu sehen, die eine Karrikatur von den Moden der Champs Elysée's vorstellen.

Die beliebteste Kopfbedeckung ist ein breiter und hoher weißer Hut, den es Sitte sein soll, gegen den Streich zu bürteln. Der Rock steht zwischen Paletot und Jacke, ist oben und unten gleich weit, ohne Naht und Taille und reicht so wenig über die Hüften herunter, als es der absurde Geschmack des Trägers zuläßt. — Der Rest des Anzuges besteht aus verschiedenen anderen Proben von der Hanswurst-Manier der Pariser Studenten.

Was den Bart betrifft, so ist seine Form vollkommen dem Geschmack des Einzelnen freigegeben, und es existiren in der That nicht zwei Personen im Viertel, die gleiche Bärte tragen.

Es muß indessen bemerkt werden, daß das Rasiren immer mehr und mehr entschieden in Aufnahme kommt.

Der Luxembourg-Garten zeichnet sich besonders aus

durch seine Bildsäulen ohne Figur, seine Mandelbäume ohne Mandeln und seine Grisetten ohne Zahl. Die rundbeschnittenen Kastanienbäume der Alleen würden in der That sehr schön sein, erinnerten sie nicht den vorurtheilsfreien Beobachter an die geschorenen Pudel, die ihrerseits wieder geschoren zu werden scheinen, um den Bäumen gleich zu sehen.

Die Königinnen von Frankreich, die, wohin wir den Blick richten, von hohen Piedestalen auf uns herabschauen, sind unläugbar das Werk eines geheimen Republikaners, so wie die Löwen an den Blumenterrassen höchst wahrscheinlich eine Satyre auf England sein sollen. Indessen mochte auch Der oder Jener diese Bestien weniger süßlich und lächelnd wünschen, so würde er doch kaum die Scene ringum anders wollen mit ihren blühenden Büschen und nicht minder blühenden Mädchen, mit ihren heiteren Blumenbeeten, lustigen Bummeln und militärischen Paraden.

Neben dem Gartenthore an der Seite der Barrière d'Enfer gibt es immer etwas zu sehen, und die dort verankerten öffentlichen Vorstellungen sind theils sehr billig, theils unentgeltlich.

Ihr drängt Euch durch einen dichten Haufen, der zu meist aus Soldaten besteht, denen nicht in Massen zu begegnen unmöglich ist. Seid Ihr nun vorgebrungen bis an den Kreis, in dem die Vorstellung stattfindet, so trefft Ihr Euch unter der Bande Studenten, die Ihr vorhin aus dem

Hotel habt gehen sehen, und die jetzt den Kunstproduktionen eines Wunder-Hundes bewohnen.

Der Hund steht unter der Leitung eines widerwärtigen Kerls, der mit seinem Bart und seiner Blouse aussieht, wie ein rechter Stammgast der Barrikaden.

Das Wunderbarste an dem Hunde aber ist, daß er gar nichts thut, nicht, weil es ihm so befohlen worden, sondern im Gegentheil, weil er, als echtes Kind Frankreichs die Autorität verachtend, seinen eigenen Weg geht. Sein Herr schreibt die Unthätigkeit des Hundes zwar auch nicht der Dummheit des Thieres zu, sondern dem Mangel an Beiträgen von Seiten der Zuschauer. Auf diese Bemerkung des Mannes werden einige Coups in den Kreis geworfen, und der Hund legt sich in der That nieder und thut, als wenn er schlief. Doch bleibt es zweifelhaft, ob diese seine Productionen der magischen Gewalt der Kupfermünzen oder den Zutritten seines Herrn zu verdanken sind. Zu mehr Kunst läßt sich indessen das Wunderthier nicht herab, und so groß die Summe auch wurde, die man allmählig in den Kreis warf, niemals war sie nach der Meinung des Besitzers hinreichend, den Hund zu Bravourstücken zu vermögen. So hoch schlug das stolze Thier seine Talente an! Aber wer möchte es deshalb tadeln in einer Zeit, wo ihm so viele Genies unter den Menschen das Beispiel der Launenhaftigkeit und Selbstvergötterung geben!

(Schluß folgt.)

Italien.

Turin, 22. Okt. Die „Armonia“ greift den neuernannten Minister Farini an, und findet in dessen Ernennung einen neuen feindlichen Akt gegen Rom. — Der Universitätsrath soll sich gegen die von Sr. Heiligkeit dem Papste verbotenen Werke des Professors Nuyg ausgesprochen und diesen vergebens ermahnt haben, selbe zu ändern.

Bologna, 22. Okt. Neue Räuberbanden beunruhigen die Gegend. — Gerüchtweise soll S. H. der Pabst mit Anfange Jänner eine Nunde im Kirchenstaate unternehmen.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Es ist heute von Meinungsverschiedenheiten in der Kommission zur Abschaffung des Preßgesetzes die Rede, betreffs der Macht der Regierung, die Journale mit Beschlag zu belegen. — Es heißt, daß die Ernennung von 35 Senatoren bevorsteht.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Okt. Die dänische Ministerkrisis ist wohl kaum schon am Ende. Der neuernannte Minister des Auswärtigen, Konferenzrath Bluhme soll nicht weniger als ein Diplomat sein, wie er bei der gegenwärtigen Sachlage für nöthig gehalten wird; man hält es deshalb für nicht unwahrscheinlich, daß er sein Portefeuille an den Grafen Spornbeck abgeben werde. In jedem Falle aber wird in den in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die schleswig-holsteinische Frage eine längere Stocung entstehen. Die Ernennung Bluhme's zum Minister des Auswärtigen ist nur ad interim erfolgt. Man spricht sogar davon, daß Herr von Neegy bald wieder das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen dürfte.

** Die Einberufung der Ständeversammlung für das Herzogthum Schleswig soll Seitens der dänischen Regierung nächstens stattfinden. Für Holstein soll die Einberufung der Ständeversammlung dagegen noch ausgelegt bleiben.

Amerika.

** Wir haben schon erwähnt, daß man in Newyork den Plan gefaßt, die Londoner Industrieausstellung nach Newyork zu verpflanzen. Es gehen uns jetzt noch einige darauf bezügliche Angaben zu. Hiernach sind die Maßregeln für prompte Herstellung eines Gebäudes nach dem Muster des Krystallpalastes im Mittelpunkte der Stadt Newyork und am Punkte des Zusammenstoßes der Eisenbahnen, welche dort ausgehen, bereits getroffen und werden die Aussteller das Privilegium eines freien Entrepots für die Dauer der Ausstellung genießen. Die Waaren werden ausgestellt mit ihrem daran befestigten Preise; sowie sie verkauft sein werden, wird dem Aussteller Rechnung gelegt werden. Im Falle des Nichtverkaufes werden sie dem Expeditur auf Kosten der Gesellschaft retournirt werden. Diese Ausstellung läßt auch Werke der Kunst und Malerei, Bildhauerarbeit und Mosaik ic. zu. Schon eine große Anzahl der namhaftesten Aussteller Englands und des Kontinents ermuntern dieses Unternehmen durch bereitwillige Btheiligung. Die Eröffnung dieser allgemeinen Ausstellung ist auf den 15. April 1852 festgesetzt und die Dauer derselben soll mindestens vier Monate betragen. Zu dieser Zeit ist Newyork das Rendezvous aller reichen Amerikaner des Südens, welche dort die Saison und ihre Einkäufe in den Erzeugnissen des europäischen Luxus machen. Die Schiffe sind bereit, um die Waaren aus dem Krystallpalast aufzunehmen, welche die Aussteller von jetzt ab expediren möchten. Diese Erzeugnisse würden bis zum 1. März zur Stelle geliefert werden.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Course of Vienna Stock Exchange and Telegraphic Reports. Includes items like 5% Metalliq., 4% pr. Ent., and various bank stocks.

Se. k. f. Hobeit der Herr Erzherzog Albr echt gelangten am 22. d. M. Nachmittags in Debreczin an, besichtigten die en parade aufgestellte Garnison, und nahm im Stadthause das Absteigequartier. Nachdem die Herren Vorstände und Beamten ihre Huldigungen dargebracht hatten, begaben sich Höchstselben in die Kirche u. besichtigten mehrere Anstalten. Im Stadthause war großes Diner, Abends Illumination und ein zahlreicher Fackelzug. Am 23. setzten Se. k. f. Hobeit die Reise über Nyiregyháza und Tokay nach Sáros Patak fort. Das Schloß des Fürsten Bregzenheim war so glücklich. Se. kaiserl. Hobeit für diese Nacht zu beherbergen. Abends war große Tafel, während deren ein Fackelzug mit Musik stattfand. Während der, vom Oberstuhlich-

ter gehaltenen, von Klängen begleiteten Rede näherten sich vier als Wingerinnen gekleidete Mädchen und mehrere Fischer, die Höchstselben eine mit Blumen verzierte große Weintraube und Fische, als Embleme des Komitats darreichten. Am 24. begaben sich Se. kaiserliche Hoh. über Ujhely — wo Höchstselben die daselbst befindlichen Institute in Augenschein nahmen — nach Kaschau, und stiegen im Palais des Herrn Bischofs ab. Nach entgegengenommenen Huldigungen und beendigter Tafel verfügten sich Se. k. Hobeit in das Theater und fuhren durch die glänzend illuminierte Stadt. Den Beschluß des feierlichen Tages machte ein Fackelzug mit der Musikbande des Regiments Erzherzog Ferdinand Viktor Nr. 26. Am 25. früh ließen Se. k. Hobeit die daselbst garnisonirten Truppen die Revue passiren, begaben sich sodann in die Stadt, um mehrere öffentliche Anstalten zu besichtigen, worauf Se. k. Hobeit die Reise fortsetzten.

Die Landes-Produktenausstellung wird eingetretener Hindernisse wegen nicht am 30. d. M. sondern Samstag am 1. Nov. Vormittag 10 Uhr eröffnet werden.

In Großwardein soll sich unter den neu ernannten Gemeinderäthen auch ein Israelite — Namens Ab. Mihelysy — befinden.

Das achte Verzeichniß der Beiträge für die bei der Landesproduktenausstellung zu vertheilenden Prämien bringt die Summe von 982 fl. 46 kr. C. M. und 30 Stück Dukaten nebst den erwähnten zwei Fruchtkörben aus Porcellan.

Vor den zu Anfang kommenden Monaten in Wien stattfindenden Verhandlungen der ungarischen Bischöfe wird, und zwar am 1. November, zu Gran die Weihe des neuernannten Bischofs von Eubulweissenburg durch Se. fürstl. Gnaden den Reichsprimas stattfinden. Tags darauf begeben sich die Mitglieder des h. Klerus nach Wien, wo die Verhandlungen ungefähr sechs Wochen dauern sollen.

Im k. f. Dreißigkantsgebäude ist heute Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Wie wir vernahmen ist nur eine kleine Handkaffe geraubt worden. Wir werden morgen Näheres mittheilen.

An die Stelle des Hrn. K. Obernyik, welcher die Professur am Debrecziner Kolleg. ablehnte, und die in Keeskemeth annahm, ist Hr. St. Lóth ernannt worden.

Das von Hrn. Udal dem Dramenbeurtheilungskomite überreichte Drama „Touloni G.“ ist von letzterem angenommen und der Regie zur Aufführung übergeben worden.

Die Kirchenzeitung „Religio és Nevelés“ wird, wie wir hören, vom neuen Jahre an unter der Redaktion des Hrn. Ant. Kovács, Großwardeiner Diözesanpriesters, wieder erscheinen.

In einigen Gegenden des Neograder Komitats zeigt sich wieder die Kinderseuche.

Aus dem Bieselburger Komitate kommen uns Nachrichten zu, daß sich die Felmäuse in ungeheurer Zahl vermehrt haben, besonders dort, wo es Grünzeug gibt. Ein anderes Uebel ist durch die Ercrepfsälunß eingetreten, welche jetzt recht auffallend hervortritt; man kann zwei Drittel als krank annehmen. Es haben sich auch bereits Fälle ereignet, daß Schweine, welche solche Ercrepfsel zum Futter erhielten, umstanden, weshalb diese Fütterung verboten worden ist. Der kranke Ercrepfsel verbreitet, wenn er gefocht ist, einen eckelhaften Geruch.

Nach einer telegraphischen Depesche aus London ist Kossuth am 24. d. M. in dieser Stadt eingetroffen.

Da Fänder von Geld, Altherbümern und andern Schätzen die bestehenden Verordnungen oft nicht genau einhalten, sind die Komitatsbehörden in Ungarn angewiesen worden, jene Verordnung wieder zu veröffentlichen. Nach den bestehenden Vorschriften gebührt ein Drittel dem Funder dem ff. Fiskus, ein Drittel dem Grundherrn und ein Drittel dem Fänder; versäumt aber dieser absichtlich die Anzeige zu machen, so fällt sein Antheil demjenigen zu, der die Anzeige machte.

Am 18. d. M. wurde die Drtschaft Bördöby bei Szereb von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Bei 78 Häuser und 22 Scheuern wurden gänzlich eingegräbert. Der Schaden beläuft sich auf 20,000 fl. C. M. Das Feuer soll aus dem baufälligen Kamine eines dortigen Insaßens ausgebrochen sein.

Drei Offiziere aus dem ehemaligen ungarischen Revolutionsheere sind von Konstantinopel nach Persien geschickt worden, um im Vereine mit andern europäischen Offiziere die Bildung des persischen Heeres zu übernehmen.

Miscellen.

Am 12. Oktober ist Lord Byron's Halbschwester, die ehenwerthe Mißs. George Leigh, im 69. Lebensjahre in London gestorben. Augusta Byron war die Tochter des Capitän John Byron aus dessen erster Ehe, und seit 1807 mit ihrem Better George Leigh vermählt. Lord Byron war dieser Schwester in besonders inniger Liebe zugethan; er richtete an sie die schönen

Verse: „Though the day of my destiny's over“, und jene Apostrophe: „My sister, my sweet sister“, welche an wehmüthigem Zauber Alles übertrifft, was sich im Bereiche der Byron'schen Dichtung findet

† Mehrere Pariser Zucker-Raffineurs haben der Akademie der Wissenschaften eine Krankheit des Zuckers angezeigt, welche das Produkt bei seiner Krystallisation befallt. Diese Krankheit wird durch ein Kryptogam oder einen kleinen mikroskopischen Pilz, der sich auf der Oberfläche der Zuckerkryalle zeigt, erzeugt.

† Vor einiger Zeit kam in Elbing der seltene Fall vor, daß ein „wilder Amerikaner“ seinen Herrn, welcher Besitzer eines Kuriositätenkabinetts war, bei Gericht in optima forma verklagte. Der „wilde Amerikaner“ zankte sich mit seinem Prinzipal wegen des Lohnes, und machte vor Gericht geltend, daß er einen höchst unangenehmen und beschwerlichen Dienst habe, indem es gewiß für einen eleganten und gebildeten „Franzosen“ nichts Leichtes sei, sich das Gesicht bemalen zu lassen und lebendige Hühner zu essen. Die streitenden Theile versöhnten sich, und schon an demselben Nachmittage erregte der Franzose als „wilder Amerikaner“ durch das Verschlingen lebendiger Hühner, wie früher, ehrfurchtsvolles Graufen bei der wißbegierigen Schuljugend.

† In Limerick (in Irland) macht jetzt eine Liguortaner-Mission große Sensation; sie besteht aus fünf Mitgliedern: 2 Deutschen, 1 Belgier, 1 Russen und 1 Schotten. Sie kamen Sonnabend vor 8 Tagen dort an — direkt aus Rom wie es heißt — um einen geistlichen Zufluchtsort für Erwachsene so wie für jüngere Personen katholischen Glaubens zu gründen. Ihre Aufnahme war über die Massen feierlich; mehrere Ordenskörperschaften kamen ihnen in Prozession entgegen, und bei ihren ersten Predigten war die Kirche zum Erdrücken voll.

† Ein in Rotterdam erschienenenes Journal meldet, daß vor einigen Tagen zu Burra in den Niederlanden ein Kind geboren wurde, welches an jedem Fuße sechs Zehen hat. Merkwürdigerweise wurde der Vater des Kindes mit derselben Difformität an Händen und Füßen geboren, die Schwester des Vaters und das jüngstgeborene Kind derselben haben gleichfalls sechs Zehen an den Füßen, während die erstgeborenen Kinder Weider mit der natürlichen Zahl der Zehen zur Welt kamen.

† Die Schloßkapelle in Saar ist dieser Tage bestohlen worden. Die Diebe nahmen alle Wepfleider und Kirchenwäsche, einen bronzenen vergoldeten Kelch, alle Votivgelder, bei 60 Altarferzen, einen eisernen Kergenträger, trennten die Kirchensessel auf, und nahmen Alles mit, was sie an Metall vorfanden, selbst den Spaten des Todengräbers.

† In Graz finden sich in einem Garten zwei blühende Apfelbäume, von denen einer sogar Früchte ansetzt.

† Herr Spauldig, ein Cirkusdirektor in Cincinnati, läßt jetzt ein Flußschiff bauen, welches man das größte Fahrzeug auf dem Erdboden nennen kann. Es soll 400 Fuß lang werden, und 4000 — Zuschauer fassen. Der Eigenthümer läßt darauf Theater spielen, Kunststreiter und wilde Bestien produziren. Nach amerikanischem Brauch wird das Theater im Sommer von zwei Dampfern den Mississippi und dessen Nebenflüsse hinauf bugirt, wo sie an schaulustigen Orten auf eine Reihe von Abenden vor Anker gelegt werden; im Winter wird es in New-Orleans gastiren. Die Baukosten werden auf 40,000 Dollars geschätzt.

† In Wiener Verkaufsläden erregt eine neue Metallkomposition unter dem Namen „Salingsilber“ täglich mehr Aufmerksamkeit. Die Komposition besteht aus Kupfer, Zink, Nickel, Kobalt, Blei und Silber; sie ist nach vielfachen Prüfungen ohne Arsenikzusatz und oxydirt nicht mehr als Silber. Da daselbe auch wohlfeiler ist, wie Neusilber, so dürfte letzteres dadurch einen gewaltigen Nebenbuhler erhalten haben.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Joh. Klezner, Eisenwerks-Direktor, von Dornö. — Ant. Jobener, Geschäfts-Reisend., und Julius Vuln, Schmidt, von Preßburg. — L. Alös, Wirtschaftsbeamter, von Sz. Sárkány. — Joh. Wlaka, Wirtschaftsbeamter, aus Schlessen. — J. Robonesty, Agent, aus Galizien. — Franz Razal, Früchtenhändler, aus Baiern. — Mich. Lemohl, Lederermeister, von Preßburg. — Carl Tóth, Steueramts Cont. oder, von Graz. — Paul Doros, Herrsch.-Beamter, von Modern. — Sigm. Gerner, Fiskal, von Gyula. — Sigm. Gerezka, Arzt, von N. Abony. — Frau Theresia Stov, Arzters-Gattin, von Tokay.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Markus Stamm, Kaufmann, von Wien. — Rudolf Baumann, Kaufm. von Ddessa. — Anton Baganny, Kaufm., von Saska. — St. Duro, Kaufmann, aus Macedonien. — Carl Roesl, Kaufm., aus Leobenbürgen. — Wilh. Nech, Kaufm., von Fünfkirchen. — Geora Argor, Kaufm. aus der Türkei. — Joh. Hoffer, Kaufm. von Wien. — Paul Kaspanites, Caffeehaus-Inhaber, von Wien. — Jos. Daum senior, Caffeehaus-Inhaber, und Joseph Daum, junior, Caffeehaus-Inhaber, von Wien. — Graf Saint Quentin, H. Oberst, von Wien. — Jos. Berndt, H. Minister.-Rath, von Temesvár. — Eduard Brandstetter, H. Lieutenant, von Gräg. — Paul Koch, Privatier, aus Tirol. — Steph. u

Joh. Kofolans, und Lubw. Kiss, Gutsbesitzer, von Pers. — Alex. Kiss und Julius v. Nowotna, Gutsbesitzer, von Bela. — Steph. Kállay, Gutsbesitzer, von Szabolcs. — Steph. Rónay, Gutsbesitzer, von Szegedin. — Joh. v. Tuschinsky, Gutsbesitzer, von Weissenburg. — Ladisl. Miklos und Joh. v. Gräßl, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Caterino Rabini, Ingenieur, von Venedig. — Emerich Bene, Stubrichter, von Szegedin. — Sam. Garray, Stubrichter, von Vaks. — Joh. Kinagl, Kaufmann, von Raab. — Alex. Tolst, Kaufm., von Schmelnitz. — Joh. Stiegl, Kaufm., von Weiskirchen. — Jakob Schaffer, Kaufm., von Zombor. — Herm. Blau, Kaufmann, von Fünfkirchen. — Eberhard Jbrig, Waldmeister, aus Hessen. — A. Naglos, Waldmeister, von Cremona. — Joh. Nislaviger, Stallmeister, von Nagy, Kellnermeister, von Zebenburg. — Die Frauen: Marianne Schüger, Gutsbesitzerin, aus Tyrrien. — Theresia v. Pajmady, Gutsbesitzerin, von Fünfkirchen. — Sophie Duam, Gutsbesitzerin, von Semlin. — Franziska Kichich, Gutsbes., von Crojova. — Maria Swoboda, Gutsbes., von Prag. — Ther. Masla, k. k. Rittmeisterg., von Fünfkirchen. — Johanna v. Ravnsky, k. k. Postoffizials-Gattin, von Kaschau. — Ludovika Sviders, Erziehlerin, von Wien.

Zum „goldenen Adler.“ Die Herren: Lad Horvath, von Kun-Ez, Miklos. — Peter Lipesay, Grundbes., aus Heves. — Franz Forst, aus Böhmen. — Nkol. Brayer, Kaufmann, von Lotis. — Jakob Brill, Kaufm., von Szobotitz. — Alex. Pach, Advokat, von Gr.-Berekerel. — Steph. Szilich, von Abony. — Joh. Stammer, Wegmeister, von Bani. — G. Melzer, Cassa-Beamter, und Johann Petes, von Szek. — Sam. Lbranyi, k. k. Lieutenant.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Ignaz Hallas und Joh. Volgary, beide Gutsbes., von Dabas. — Joh. Suniag, Gutsbesitzer, Sibefut.

Zum Pringi.“ Die Herren: Carl Payer, Beamter, von Miskolcz. — Joh. Kovacs, Notar, von Pils. — Ant. Kovacs, Lehrer, von Liebetanz. — Ant. Dombly, von Abony. — Blasius Kezel, von Volgari. — Joh. Lehvanly, von Spolyfag. — Die Frauen: Marie Stavics und Theresia Jemovics, von Temessar.

Zur Stadt Waigen.“ Die Herren: L. Köbele, Handelsmann, von Carlsruhe. — A. Kista, Schneidermeister, von Szarvas. — Salom. Herban, Handelsm., von Buzarest. — Adolph Ellenbogen, Agent, aus Mähren. — H. Hochflus, Commis. — T. Laub, Kaufmann. — Jos. Grünner, W. Treml, Jos. Buresch, Jos. Januschka, Lubw. Piringer, Leopold Knapp, Ignaz Schieder, C. Pischel, sammt Gattin und Tochter, und Mar Sandl, sammt Gattin und Sohn, k. k. Finanzwach-Oberaufseher. — A. Ulrich, A. Hardtmann, Jos. Schuler, Emanuel Kiebbäl, W. Rück, Eduard Bergmann, Ant. Burtart, W. Fardey, J. Henning, Jakob Haslinger, Jos. Müller, Mart. Jätsch, Franz Vorsta, Leopold Köfler, Robert Schulent, Jos. Pleyl, N. Pils, Joh. Busch, Theodor Arzpejka, Mich. Melzer, Jos. Dietl, B. Wraschinsky, und Joh. Popp, k. k. Finanzwach-Aufseher. — Jos. Szabo, Güter-Kreditor. — Fr. v. Künzler, k. k. Feuerwerker, aus Böhmen. — Gustav Romlats, Fiskal. — A. Eitlich, Früchtenhändler. — R. Kzebat, k. k. Artillerie-Oberlieuten. von Dimüs. — Lubw. Kormayer, Kellermeister, von Wien. — Franz Greger, Fleischhauer, von Wien. — Anton Gallner, k. k. Lieutenant, von Wien.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt. 2. Oktober. Dem Frn. Jos. Nedelka, Müllermeister, seine Tochter Helene, griech. n. u., 3 J. alt, ertrunken. Waignergasse Nr. 27. 3. Amalie Drenossy, kath., 40 J. alt, am Zehrfieber. Palatinngasse Nr. 214. — Der Agnes Csifas, herrschftl. Ruffhens-Witwe, ihr Sohn Joseph, kath., 2 Jahre alt, Zehrfieber, Zärgergasse Nr. 42. 4. Dem Jos. Musif, Tagelöhner, seine Tochter Maria, kath. 16 J. alt, am Weinfraß. Fingelöfen Nr. 436. 7. Dem Frn. Joh. Janovics, Kaufm., sein Sohn Julius, kath., 4 J. alt, an Wasserfucht. Theaterplatz Nr. 5. 9. Der Kath. Töth, Tagelöhner, ihr Sohn Bela, kath., 5 W. alt, an Abzehr. Steingasse Nr. 332. 11. Franz Blumberger, Patent-Invalide, kath., 59 J. a. Zehrfieber. Waignergasse Nr. 81. 16. Fr. Sebati. Aren, Wablbürger und Hafnermstr., kath., 70 J., am Typhus. Waignergasse Nr. 81. 17. Dem Frn. Albert v. Holl, Dampfschiffbeamter, sein Sohn Albert, evang., 2 Minuten alt, an Schwäche. Ob. Donauzeile Nr. 311. — Frau Kathar. Prager, Kaufmannswitwe, israel., 80 J. alt, an Altersschwäche. Koblmarkt Nr. 13. — Dem Wilb. König, Stappelmacher, seine ledigeb. Tochter, israel. am Brand. Wänergasse Nr. 7. — Dem Anton Wägentucht, Kürschner, seine Tochter Barbara, kath., an Stoppfransen. Wöndgasse Nr. 92. 21. Dem Frn. Friedrich Lobberg, Weinhändler, f. Gattin Marie, kath., 53 J. alt, Schleimschlag. 2 Adergasse Nr. 14. Dem Frn. Ignaz Laupf, Baubotzhändler, seine Tochter, israel. 3 Tage alt, an Schwäche. Palatinngasse Nr. 43. 22. Fr. Gust. Krauß, Kaufm., 26 J. alt, evang., am Nervenschlag. Waagasse Nr. 1. 24. Lazar Desreiter, Handlungsdiener, israel., 35 J. alt, am Cholera-Typhus. Hochstraße Nr. 5. — Dem Carl Ludwig, Schankwirth, seine Tochter Theresia, kath., 4 J. alt, Lungenlähmung. Palatinngasse Nr. 282.

Sparcassen.

Wester Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod. Smer Sparcasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7^{1/2} Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6^{1/2} Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1^{1/2} Uhr. — Eintreffen in „Pest“ gegen 8 Uhr Morgens.

Nemzeti színház.

Pest, kedden, october 28-án, 1851: HOLLÓSI KORNÉLIA kisassz. vendéglátékaul: ALVAJÁRÓ. Opera 3 felv. Irta Romani. Zenéjét szerzette Bellini, fordította Deáki Fülöp Sámuel. Személyek: Gróf Rudolfo, falusi földesur. Kőszeghi. Teréz, özvegy molnárné Hubenainé. Amina, Teréz fogadott leánya HOLLÓSI K. k. a. Elvino, tehetős falusi ifjú Stéger. Liza, fogadóné, fiatal özvegy Boldogné. Allessio, falusi legény Udvarhelyi S. Jegyző Petrik. Kar. Majorosok. Falusi lako-ok. Ifjak. Hölgyek. Játék hely: falu a helyét havasok aljában. Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

K. Stadt-Theater in Ofen.

1. Abonn. Montag, den 27. Okt. 1851. 16. Vorstell. Herr Berg als Gast. Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Eduard Devrient. Personen: Gavelin, Fabrikant Fr. Treumann. Eugenia, seine Frau Fr. Müller. Cantal, Kaufmann, ihr Diener Fr. Berg. Lambert, Maler Fr. Kalls. Vaudois, Buchhalter } in Gavelin's Diensten Fr. Jorbis. Franz } Fr. Schmidt. Louise } Fr. Keck. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.) Wasserband der Donau am 24. Oktober. 7 Schüb 11 Zoll 6 Linien ober Ruda. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szapit.

Aerzliche Anzeige.

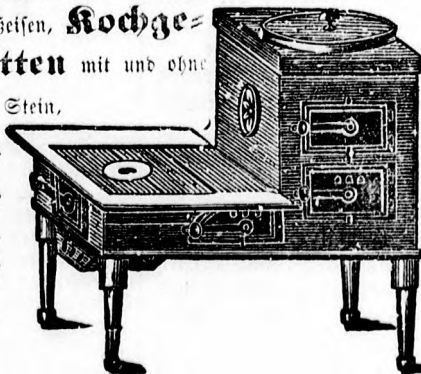
Von zwei Doktoren der Medizin werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst Magnet-Elektrizität:

Rheuma, Gicht, nervöse Leiden, als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augenlider, Krämpfe, Weitzanz, Gliederzittern, Migräne, Gesichtschmerz, Hüftweh, Rückenschmerz, Hypochondrie, Hysterie, Schwerhörigkeit und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt. Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Wohnung: Windgasse Nr. 20, vis-à-vis dem Schwald'schen Hause, 1. Stock rechts.

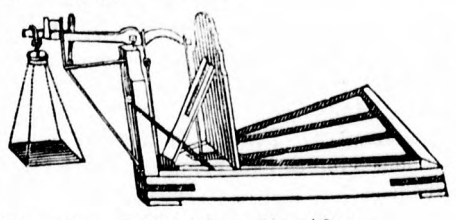
Ausverkauf.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden verschiedene Leinen, Baumwoll- und Schafwollwaaren sowohl im Stück als nach der Elle nur kurze Zeit wegen Veränderung des Geschäftes in der Waignergasse, Eckhaus des Stadthausplatzes, neben dem „Modehand-Mildner & Krammer“ ausverkauft. 532 - (1, 3)

Sparherde, von Blech und Gusseisen, Kochgeschirre, mit weiß Email, Herdplatten mit und ohne Loch, Grabkrenze, von Eisen sammt Stein, Delwalzen, mit Radl, Kessel zum Seifen- und Pottaschekochen, Pfütze, fertige, Ofen von Gusseisen, Feuerkröste, Luftheizöfen, Heiz-, Puz-, Windöfen und Dunstthürn, Kaffeebrenner auf Sparherde, Wiegeleisenhitzöfen, Frühstückberei-tungs-Ofen u. m. a. sind fertig in größerer Auswahl zu bekommen in Pest am Stadthausplatz in der Eisenhandlung des Paul Krail, „zum eisernen Mann.“ 531 - (4, 5)



J. B. Hoffmann, Inhaber der mechanisch-technischen Maschinen = Werkstätten, Theresienstadt, Felbergasse Nr. 10, empfiehlt alle Arten Maschinen und Feuerspritzen-Arbeiten, besonders durch viele Erfahrungen sehr vereinfachte Dampfmaschinen etc. etc., nicht minder sein vollständig sortirtes Lager von allen Gattungen Decimal-Waagen so wie auch Centimal-Waagen, zum Abwägen beladener Wagen von mehrerer Hundert Centner Last zu den billigsten Preisen.



Verpachtung.

Die in Promontor befindliche gut instruirte Hypothek wird in Pacht gegeben; Näheres bei der Frau Antonia v. Czina in Promontor. 540 - (3, 3)



Haus-Verkauf.

Auf eigenes Verlangen wird das Haus Nr. 42 in Neupest den 19. Oktober und den darauf folgenden Sonntagen dem Meistbietenden hingegeben. (25)

Belvedere = Lichter

(Palmöl-Destillat), werden in der Spezerei-Handlung des Unterzeichneten, welcher die Niederlage dieser neuen Lichterforte von der Milly-Kerzen-Fabrik in Wien übernommen hat, in größeren Quantitäten so wie in einzelnen Paqueten zu festgesetzten Preisen verkauft.

J. H. Semmelweiss, Hatvaner Gasse zum Zuckerhut. 545 - (2, 3)

Dem heutigen „Spiegel“ liegt ein literar. Anzeigeblatt von der Universitäts-Buchhandlung Killian & Comp., bei.